

Düsseldorfer Journal

und

Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementpreis: vierteljährlich 1 Thlr.
Auswärts
bei allen preuss. Posten 1 Thlr. 5 Sgr.

Einrückungsgebühren:
für die Petit-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Anzeigen werden
bis 11 Uhr Vormittags
angenommen.

N^o 110.

Mittwoch den 8. Mai 1850. (Mich. Ersch.)

12. Jahrg.

Evangelischer Gottesdienst.

Mittwoch den 8. d.

Große Kirche.

Predigt und Abendmahl, Anfang halb 11 Uhr,
Herr Pastor Krafft.

Aus Düsseldorf.

Die in Nr. 106 d. Bl. erwähnte Adresse des hiesigen Gemeinderaths an Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich von Preußen lautet:

„Durchlauchtigster Prinz! Gnädigster Herr! Mit großer Sehnsucht hat die Stadt Düsseldorf der frohen Stunde seit langer Zeit entgegengebart, wo sie des Glückes sich erfreuen durfte, Eure Königl. Hoheit und Hochdero Gemahlin wieder bleibend in ihrer Mitte zu besitzen. In den letzten Tagen hat gleichwohl ein nicht unbegründetes Gerücht die Verwirklichung dieses so allgemein gehegten Wunsches in eine so weite Ferne gerückt, daß wir uns in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste Eurer Königl. Hoheit um die Wohlfahrt der ganzen Stadt gedrungen fühlen, jene dringende Bitte um baldige Rückkehr, jetzt, wo Ordnung und Achtung vor dem Gesetze wieder herrschen, ehrsüchtig-voll zu wiederholen.“

Wir verkennen es zwar nicht, daß auch in den letzten Wochen Verirrungen sich kund gegeben haben, die wir tief beklagen, weil sie von großem Uebelstande und völliger Verblendung über das, was der Stadt Noth thut, ein betrübendes Zeugnis ablegen; allein wir freuen uns, die aufrichtige Versicherung aussprechen zu dürfen, daß nur ein sehr kleiner Theil der aus etwa 1400 Mitgliedern bestehenden Korporation sich zu jenen bekannten Beschlüssen hat verleiten lassen, die wir Alle, und mit uns die bei weitem größte Mehrzahl der ganzen Bürgerschaft auf das Entschiedenste reprobiert und denen gewiß Eure Königl. Hoheit die Ehre eines Einflusses auf Hochdero Bestimmung in Bezug auf Ihren künftigen Aufenthaltsort nicht erweisen werden.

Die Stadt wird es sich auch in Zukunft zu ihrer ehrenförmlichen Aufgabe stellen, nach ihren schwachen Kräften dazu beizutragen, Eurer Königl. Hoheit den Aufenthalt in Düsseldorf so angenehm als möglich zu machen, und dafür Sorge zu tragen, daß die hiesigen Verhältnisse nach allen Richtungen hin sich so gestalten, daß die Erinnerung an vergangene, nicht erfreuliche Ereignisse bei Hochdenen bald schwinden werde, daß das erste Fürstenpaar vielmehr die alte Liebe und aufopfernde Theilnahme zu den Bewohnern einer Residenz, deren Zierde und Stolz es seit einer langen Reihe von Jahren ist, auch für alle Zukunft ihr erhalten könne.

In dieser frohen Hoffnung zeichnen wir uns etc.

+* Das am Christi-Himmelfahrtstage stattfindende Armen-Concert des allgemeinen Musikvereins ist, unter Herrn S. Hillers gefälliger Leitung, durch Zweck und Auswahl gleichermaßen zu besonderer Theilnahme in hohem Grade anregend. Außer der in vorigem Jahre mit entschiedenem Beifall hier aufgenommenen Symphonie von Hiller (in e moll über das Wort: „Es muß doch Frühling werden!“) und dem lieblichen Venz aus Haydns Jahreszeiten, einer Ouvertüre zur Oper Genoveva von unserm künftigen Musikdirektor Herrn R. Schumann, einigen anerkannt vortrefflichen Liedervorträgen des Herrn Koch aus Köln, sowie Hillers geistreichem Pianofortenspiel, bietet sich uns ein außerordentliches Interesse im Violinspieler Hrn. Gleichauf, welchem ein sehr bedeutender Ruf vorangeht. Als Schüler de Beriois, und von diesem Großmeister der Geige mit Dedication eines Violinconcertstückes beehrt, welches wir am Donnerstag von Hrn. Gleichauf hören werden, hat derselbe, nachdem er in Paris mit entschiedenem Erfolge auftrat, in Brüssel den ersten Concourspreis im Violinspiel errungen und ist schon nach diesen Andeutungen als ein über den Reiben des gewöhnlichen Virtuositenthums Stehender gewiß mit Recht

zu beurtheilen. Da wir uns demnach an besagtem Festtage in der maigrünen Umgebung des Geisler'schen Gartens wirklich ausgezeichnete Leistungen versprechen dürfen, so werden hoffentlich Düsseldorfs Bewohner die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, Wohlthat mit Kunstgenuss zu vereinigen, und die Concerthegelschaft des allgemeinen Musikvereins vor einem, der Ehre unserer Stadt unrühmlichen und die Nothleidenden bitterlich entmutigenden Defizit nach Kräften bewahren. Möge diese wohlmeinende Aufforderung den erwünschten Erfolg nicht verfehlen!

§ (Boulevard-Theater.) Wir hätten gewünscht, dem neuen Institute unseres Tivoli-Theaters gleich bei seinem ersten Erscheinen eine bessere Seite abzugewinnen zu können; wir würden es durchaus nicht vermist haben, wenn die Eröffnung noch einige Tage suspendirt worden wäre, um uns eine freundlichere Außenseite zu zeigen, als die des rohen Holzes mit dem fatalen Eindruck einer Bretterbude für Kirmesgaucker. Die Direktion traute der Neugier des Publikums gar zu sehr, wenn sie glaubte, die Zuschauer würden über den Anblick des bisher noch unbekannten Gebäudes alle andern Requisiten vergessen; der um 1 1/2 Stunde verzögerte Anfang, der Mangel eines Vorhangs, nothdürftig ersetzt durch zwei rothe Lappen, die beim Schlusse jedes Akts nach Art einer Marionettenbude geschossen werden mußten, die langen Zwischenakte etc. — Alles das mußte einen höchst unangenehmen Eindruck hervorrufen.

Bei Gelegenheit der ersten Ankündigung haben wir in d. Bl. bereits unsere Ansicht über das neue Institut ausgesprochen und die Bedingungen genannt, unter welchen wir dasselbe für lebensfähig halten. Wir kommen nun zunächst darauf zurück, daß es uns unzweckmäßig erscheint, zwei Tage nacheinander zu spielen. Dann scheint uns die Wahl der ersten Stücke zum Theil eine verfehlte. Fünfaktige Stücke sind für ein Tivoli viel zu lang; eine Stunde Dauer wäre das Maximum. Möge die Direktion lieber ungeschont ihr Repertoire aus vergangenen Zeiten holen, die ältern Pöffen und Lustspielchen von Kogebue, Körner, Angely, Holtei etc. sieht man recht gern einmal wieder, wenn sie nur gut gegeben werden. Der Zuschauer ist bei einem Tivoli viel leichter ermüdet, er kann seine Aufmerksamkeit nicht so anspannen wie im Theater unter Dach und Fach. Bei der ersten Vorstellung am Sonntag kam der fatale Umstand hinzu, daß man die Darsteller bis auf einige, die ihre Stimme sehr anstregten, nicht hören konnte, theils weil die Bände des Proskeniums in ihrer rohen Gestalt mit Zeug bekleidet waren, theils weil die Einrichtung der Sitze unzweckmäßig weiträumig war. Sehr praktisch hatte dagegen Herr Hausmann im Interesse der Akustik die Coulissen vermieden, wie denn überhaupt seine Arbeiten an den Dekorationen durchaus gelungen zu nennen sind.

Von der Ansicht ausgehend, daß es der Direktion noch an Erfahrung fehle, hoffen wir, daß sie die verschiedenen Mängel der äußern Ausstattung bald zu beheben wissen wird, und wollen bis zur gänzlichen Beendigung der Einrichtung uns ein näheres Urtheil vorbehalten.

△ Prozeß gegen die Mai-Angeklagten zu Elberfeld.

(Fortsetzung.)

Die Sitzungen vom 1. und 2. Mai sind noch mit Vernehmungen der Zeugen ausgefüllt; in der letzten wurde das Verhör der Belastungszeugen, 154 an der Zahl, beendet und zur Vernehmung der Defensionalzeugen übergegangen. In der ersten Sitzung trat zu Anfang derselben eine Anzahl Zeugen auf, welche über die Theilnahme der einzelnen Angeklagten am Barrikadenbau, an Wegnahme des Materials zum Bau derselben ausfragten. Die Aussagen sind gerichtet

gegen die Angeklagten Schmitz, Meiberg, Henseler, Eichmann. Eine andere Kategorie Zeugen befand die Theilnahme verschiedener Angeklagten am Aufstau und Herbeischaffen von Munition. Es sind dies die Angeklagten Hohagen, Krüder, Braunsbach, Reibel. Dann wird von mehreren Zeugen über die Thätigkeit des Angeklagten Blind deponirt, der einerseits die Schützengilde zur Theilnahme am Kampfe aufforderte, andererseits an der Spitze eines Trupps Geräthschaften zum Barrikadenbau an mehreren Orten gewaltsam wegnahm. Der Fabrikdirektor Stein nebst andern Zeugen erzählen von der Wegnahme von Pferden und Reitsätteln auf dem Hofe Hammerstein. Pferde und Sattel wurden den nachgeschickten Knechten des Herrn Jung später zurückgegeben. Die Führer dieser Expedition waren der Redakteur Engels und der Stiefsohn des Redakteurs, Rave Jansen, die beide zu Pferde waren. Es geschah dieses auf dem Zuge nach Gräfrath, bei welcher Gelegenheit auch bei dem Colonialwaarenhändler Lang in Sonnborn Cigarren verlangt und ohne Bezahlung weggenommen wurden. Bei der Zurückkunft von Gräfrath, wo die Leute mit Helmen, Patronen, Schuben, Waffenröcken versehen waren, zahlte der Führer, den sie Hauptmann Jansen nannten, die weggenommenen Cigarren mit einem Thaler. Der Wachmeister Siard und der Unteroffizier Steiniger erzählten die Vorgänge in Gräfrath. Am 10. sei, wo der Zeuge abwesend gewesen, ein Zug von Solingen mit Fahne und Trommel nach Gräfrath gekommen, an dessen Spitze Jellinghaus gestanden haben soll, stürmte das Zeughaus und schleppte die Waffen fort. Am 15 kamen 30 bis 40 Mann, mit Fahne und Trommel, zwei Veritene an der Spitze. Einer derselben, Engels, ritt vor und fragte nach Waffen. Auf die Erklärung, daß keine da seien, zog er ein Pistol heraus, spannte den Hahn und sagte: ich will mich selbst überzeugen. Er übertrug das Commando an Jansen und trat nun in's Zeughaus, durchschritt mehrere Räume und befaß, Tuchböden, Helme, Patronen und einen Rock herunterzutragen. Jansen ließ sich von dem Zeugen Steiniger einen Helm aufsetzen. Einer, den sie Feldwebel Müller nannten, schrieb über das Weggenommene Dutzungen, die Engels und Jansen unterschrieben und dem Zeugen einhändigten. Der Zeuge Steffens hat dem Angeklagten Schäfer ein Gewehr, welches aus dem Gräfrather Zeughause herrührte, abgenommen. — Ueber die Demolirung des v. Carnap'schen Hauses werden mehrere Zeugen verhört, die aber Niemanden erkannt haben. Die Dienstmagd des v. Carnap erkennt mehrere der vorliegenden Ueberführungsstücke als das Eigenthum ihres Dienstherrn.

Der Zeuge Gredmann hat den Angeklagten Gelerst am Carnap'schen Hause, während dort noch demolirt wurde, auf Posten stehen und das Gewehr abschließen sehen; aus dem verlesenen Zeugnis der verstorbenen Zeugin Ehefrau Einermann geht hervor, daß der Angeklagte Christmann aus den Fenstern des v. Carnap'schen Hauses allerlei herauswarf. Der Visite Notte, Ehefrau des Hauderers Justus, hat der bei ihr als Kutscher wohnende Angeklagte Hillebrand, den sie übrigens für einen ehrlichen Mann hält, im Mai 2 Westen, 4 Halobinden, 1 Zahnbürste und einige andere Sachen, von denen er sagte, sie seien sein Eigenthum, in Verwahr gegeben. Die Zeugin erkennt die vorliegenden Gegenstände, als die ihr übergebenen, an. Der Angeklagte Köpper hat am 26. Mai unter dem Namen Peter Franz dem verstorbenen Althändler Reif ein Stück rothen Damast für 15 Sgr. zum Verkaufe angeboten, obschon es 3 Thlr. werth war. Er gab dabei an, das Zeug von einer Frau erhalten, später, es gefunden zu haben. Der Angeklagte Köpper gibt die Thatsache zu. Die Catharine Buhl, welche im Mai eine Bekanntschaft mit dem Angeklagten Friedrich Holzmann hatte, hat von diesem zwei unächte Brochen zum Geschenke erhalten, auch eine Uhr für ihn in's Pfandhaus getragen. Die vorliegenden Brochen und die Uhr wer-

den von der Zeugin recognoscirt. Da der Angeklagte Holzmann die Zeugin wiederholt eine Gassenbure nennt, so trägt der Oberprokurator wegen Verläumdung der Zeugin dahin an, den Angeklagten Holzmann zu einer 18monatlichen Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Der Verteidiger Depas fordert, da der Angeklagte die Einrede der Wahrheit macht, die Zulassung des desfalligen Beweises und die Vernehmung mehrerer Mitangeklagten als Zeugen. Der Assisenhof beschließt, nach vorheriger Verathung und in Erwägung, daß zwar die Aeußerung des Angeklagten höchst unanständig, daß aber anzunehmen sei, daß der Angeklagte sie nur in der Aufregung und zum Zwecke seiner Verteidigung, nicht aber in der Absicht, die Zeugin zu beleidigen, gemacht habe — den Antrag des Oberprokurators abzuweisen. — Die ferneren Zeugen sind gegen den Angeklagten Fontaine gerichtet, der der deutschen Sprache nicht mächtig ist und dem deshalb die Zeugenaussagen durch einen vereidigten Dolmetscher in's Französische übersetzt werden müssen. Es stellt sich heraus, daß derselbe mit etwa 20 Bewaffneten bei dem Bäcker Vogelsang Fleisch, Schnaps, Wurst und Brod gewaltsam gefordert, dabei betrunken gewesen und von der Bürgerwehr verhaftet worden ist. — Bei dem Bürgermeister Haendeler in Cronenberg erschien am 12. Mai ein Trupp Menschen, der sich nach dem Oberbürgermeister v. Carnap erkundigte und dann nach Solingen zog. Am folgenden Tage erschienen 60 Bewaffnete, die das Haus des Zeugen umzingelten und deren drei Führer auf einen Schein des Sicherheits-Ausschusses Waffen requirirten; sie erhielten gegen Duitung 94 Gewehre. Es kam ein gewisser Körper zu Pferde, der die Leute ermahnte, keine Gewalt zu gebrauchen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagebuch.

Berlin. Es ist von Wichtigkeit, Akt zu nehmen von einer Aeußerung des ministeriellen Organs, der „Deutschen Reform“, enthalten in einem Artikel, welcher sich mit Heftigkeit gegen das Project Oestreichs, als Vorsitzender des Bundestages, dessen Plenarversammlung auf Grund des Art. 5 der Bundesakte einzuberufen, — ausspricht. Die betreffende Stelle lautet: „Das österreichische Project ist ein durchaus bundeswidriges Unterfangen, insofern es direct gegen einen rechtmäßigen Bundesbeschluß gerichtet ist, durch welchen sämtliche Bundesglieder am 13. Juli 1848 in der 71. Sitzung der Bundesversammlung dieses Institut des Bundes und selbstverständlich die einzelnen Theile seiner Organisation aufgehoben, und somit zugleich alle Bestimmungen der Bundesakte, welche diese Organisation regeln (also Art. 4–10 incl. und die betreffenden der Wiener Schluß-Akte) außer Kraft gesetzt haben.“ — Bekanntlich war nach der früheren Gesetzgebung den Menoniten, gleichsam als Aequivalent für ihre Befreiung vom Kriegsdienste, das Recht zum Erwerb von Grundbesitz entzogen. Nachdem inzwischen die Kammern sich für die Heranziehung der Menoniten zum Militärdienste ausgesprochen haben, liegt wenigstens rücksichtlich derjenigen, welche diesen Dienst ableisten, kein Grund mehr vor, sie vom Erwerb von Grundstücken auszuschließen. Wie verlautet, steht eine Aufhebung jener Beschränkung im gesetzlichen Wege bevor. Die Verweigerung des Militärdienstes Seitens der Menoniten könnte alsdann, wie bei der Verweigerung anderer persönlichen Bürgerpflichten, durch eine stärkere Besteuerung ausgeglichen werden. — Nachrichten über die Circulation falscher Papiergeldscheine veranlassen den „Staats-Anzeiger“ zu folgenden Angaben: „Obgleich seit dem Jahr 1835 ungefähr 72 verschiedene Gattungen nachgemachten preuß. Papiergeldes im Umlauf sind, so ist es doch gelungen, den Sitz eines sehr großen Theiles dieser Fabriken zu entdecken und sie zu zerstören. Die Zahl der jetzt noch circulirenden Gattungen falscher Kassenscheine beläuft sich etwa auf 37, deren Summe noch nicht 10000 Thlr. erreichen dürfte. Die Nachricht, daß gleich auf Emission der Darlehnskassenscheine falsche Exemplare à 25 Thlr. in Hamburg zum Vorschein gekommen, beruht auf einem Irrthum, da Darlehnskassenscheine nur in Appoints von 5 Thlr. und 1 Thlr. existiren. Was die in Siegen kürzlich entdeckte Fabrik falscher Darlehnskassenscheine betrifft, so beschränkt sich die Summe der dort bei den Fälschern in Beschlag genommenen Falsifikate auf 104 Stück, theils vollendete, theils unvollendete Scheine à 5 Thlr.“

— Die „Börs. Ztg.“ bestätigt nun auch den zur Mobilmachung des 8. Armee-Corps gegebenen Befehl. — In diesen Tagen steht die Ausgabe der von den Kammern für gewisse Eventualitäten bewilligten neuen Anleihe im Betrage von 18 Millionen bevor. Wie man hört, soll die Seehandlung bei der Bank und noch einigen anderen Häusern 13 Mill. anleihen, die

übrigen 5 Mill. dem Publikum zur Zeichnung bleiben. Der Staat macht hohe Bedingungen; er will die neuen Papiere nicht anders als zu 97½ Procent ausgeben und sie zu vier und ein halb procentigen machen.

Erfurt, 30. April. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes ist die Mittheilung der von dem deutschen Parlamente gefaßten Beschlüsse an die verbündeten deutschen Regierungen beschlossen und vollzogen worden. — Die nächste Sitzung des Verwaltungsrathes ist auf den 10. Mai in Berlin anberaumt.

Bonn, 3. Mai. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der Freisprechung der Bonner Angeklagten wegen des Siegburger Zeughaussturmes durch die Stadt verbreitet. Eine ungeheure Menschenmasse versammelte sich alsbald mit einem Musikkorps an der Spitze auf dem Bahnhofs und empfing die von Cöln anlangenden Freigesprochenen, Ungar und Bühl mit einem jubelnden Hoch. Unter dem Gesange der Marschmüsse wälzte sich die Masse zu der Wohnung Ungars, wo ein dreimaliges lautes Hoch erkante. Dieselbe Ovation wiederholte sich vor der Wohnung Bühls, worauf die Anwesenden ruhig auseinander gingen. Unnötiger Weise durchzogen starke Parouillen die Stadt; auf dem Marktplatz war die Hauptwache verstärkt und unter das Gewehr getreten.

Hannover. Am 2. wurden die Advokaten Gerding und Mensching, welche wegen Majestätsbeleidigung vor den Assisen standen, von den Geschworenen freigesprochen. Die Stadt ist dieserhalb freudig bewegt.

Oestreich. Das österreichische Armee-Corps in Böhmen unter Erzherzog Albrecht wird fortwährend durch neue Zugänge verstärkt, um für alle Ereignisse gerüstet zu sein. — Hr. von Radowiz wird in einer geheimen Sendung des berliner Cabinets in einer böhmischen Stadt erwartet, behufs einer Besprechung über die deutsche Frage.

Niederlande. Auch der Niederländischen Regierung sind für Luxemburg und Limburg, von Oestreich. Seite die Punctionen des Münchener Bündnisses mitgetheilt. Die Regierung hat dieselben als Grundlage für ein Definitivum abgelehnt, als Grundlage für ein Provisorium aber, falls dieses sich nicht über den 1. Nov. d. J. erstreckt, annehmen zu wollen sich bereit erklärt.

Frankreich. Nach Briefen aus Chalons sind die 6 socialistischen Candidaten für das Saone- und Loire-Departement mit einer Majorität von mehr als 20,000 Stimmen auf eine Gesamtzahl von 90,000 Wähler gewählt worden. — Seit Kurzem prägt man auch Goldstücke von 10 Frs.; im Publikum sind sie sehr gesucht. — Zur Jahresfeier der Verkündigung der Verfassung wurde am 4. Mai in allen Kirchen von Paris das Te Deum gesungen. Die amtliche Ceremonie fand in der Notre Dame statt. Der Seine-Präfect mit dem Gemeinderathe wohnten der Feier bei; die Mitglieder der National-Versammlung dagegen waren nicht erschienen.

— Der 4. Mai ist trotz allen Befürchtungen vollkommen ruhig vorübergegangen; die Massen zeigten sich sehr zurückhaltend. Den Mittelpunkt der Festschmückung bildete der Eintrachtspalast, wo man den im Centrum stehenden Obelisk von Luxor mit ägyptischen Figuren, Ephyren u. s. w. umgeben hatte, an den 4 Ecken erhoben sich Triumphbögen zu Ehren der Künste und Wissenschaften und zwischen denselben ragten 4 ungeheure Masten mit dreifarbigem Fahnen hervor. Sowohl dieser Platz als die elysäischen Felder nebst den anstoßenden Boulevards und Straßen waren in aller Weise festlich geschmückt und am Abend nebst den großen Gebäuden glänzend erleuchtet. Volksbelustigungen aller Art, Aufsteigen von Luftballons, Militärmusik unterhielten die Menge. Es war alles recht schön, nur die Heiterkeit fehlte.

Dänemark. Der Syndikus Prehn ist am 1. Mai aus Kiel und der Kammerherr Reerg (der dänische Friedensunterhändler) von Berlin in Copenhagen wieder eingetroffen. — Was die innern Angelegenheiten Dänemarks betrifft, so kann man nicht umhin es anzuerkennen, daß es fast das einzige Land ist, das sich einer wirklichen Errungenschaft in Folge des welterlöschenden Jahres 1848 erfreut, so wie man nicht leugnen kann, daß sich die Dänen in kurzer Zeit in den constitutionellen Formen zurecht gefunden, das constitutionelle Leben sich angeeignet haben. Zu bedauern ist es nur, daß auch diese Errungenschaft von der Freundschaft und dem Schutze Rußlands, dessen Dänemark, wenn es in seinem bisherigen Verhalten gegen die Herzogthümer verharret, allerdings nicht entbehren kann, gefährdet ist. Namentlich ist die Offenlichkeit anerkennenswerth, mit der auch die künftigen Sachen verhandelt werden. Man hat sich nicht gescheut, den Kommandanten bei Hoptrup, der sich von den Tannischen Freischauern eine so bedeutende Schluppe beibringen ließ, vor ein Kriegsgericht zu stellen und das Ergebnis der Unter-

suchung zu veröffentlichen. Ebenso hat man die Höchstkommandirenden wegen der Eckernförder Affaire zur Rechenschaft gezogen.

Feuilleton.

Der beschriebene Tännling.

Erzählung von Adalbert Stifter.

(Fortsetzung.)

Endlich bemächtigte sich der Ruf dieser Sache und trug seine Gerüchte in der Gegend herum. Guido, wie die mitgekommenen Freunde den jungen Mann immer nannten, werde Hanna heirathen, sie werde zu einem erstaunlich hohen Stande erhoben werden, die Gegend, in welche man nur zu jagen gekommen sei, werde ein ganz anderes Fest, ein unglaubliches Fest und ein unvergessliches Fest zu sehen bekommen, als die anfänglich bestellten Jagdfeste. Es sei schon Alles gewiß, und dem weißen Häuschen stehe eine Freude bevor, die man sich gar nicht vorstellen könne. Es seien jetzt nur erst die Edelsteine, die goldgewirkten Kleider und spinnengewebefine Wäsche unter Weges, und wenn diese angekommen wären, dann werde Alles öffentlich bekannt gemacht werden, und kein Zweifel mehr sein.

Weil jetzt Alles nach ganz anderem Maßstabe in Oberplan geschah, als zu sonstigen Zeiten, so waren auch alle Köpfe verrückt, und hatten nur schöne Kleider und Hoffahrt und gnädige Frauen und gnädige Herren vor Augen. Die Bewohner von Pichlern, die weniger in Berührung mit den Gästen kamen, schauten nur mit Scheu und Bewunderung auf das weiße Häuschen.

Der dunkle Baum.

Hanns wußte von dem Allen nichts. Der Grundherr wollte nämlich auch alle seine Holzschläge besuchen, und hatte deshalb den Befehl ergehen lassen, daß kein Arbeiter seinen Platz verlassen dürfe, bis er nicht dort gewesen und den Fortgang des Geschäftes gesehen hätte. Dies war die Ursache, daß Hanns nicht nur das Jagdfest nicht hatte besuchen können, sondern daß er auch trotz des Sonntages, der in diese Zeit fiel, nicht in die Gegend hinaus gekommen war.

Endlich aber war der Grundherr mit den Herren, die ihn begleitet hatten, überall, wo er zu thun hatte, und also auch in Hannsens Holzschläge gewesen. Die Folge hiervon war, daß er nicht nur selber nach Oberplan zurückkehrte, sondern auch seinen Arbeitern in Betracht seiner Zufriedenheit mit ihnen und in Betracht der außerordentlichen Zeit erlaube, mehrere Tage zu feiern und hinaus zu gehen, und die Feste anzuschauen. Hanns ging von seinem Walde nach Pichlern.

Als er dort angekommen war, ging er zu dem weißen Häuschen; aber er fand es verschlossen. Auf sein Befragen erfuhr er nun Alles.

Er ging zu seiner Schwester und zog die Sonntagseide an.

Dann ging er wieder zu dem Häuschen, das noch verschlossen war. Die Mutter, hieß es, sei mit ihrer Ziege auf den Brunnberg gegangen oder sonst irgend wohin; und Hanna befände sich in Oberplan oder in einem andern Orte, wo man die Vorbereitungen zu dem großen morgigen Tagen im Langwalde treffe.

Hanns ging nun in die grauen Steine. Er setzte sich dort auf einen derselben nieder, und hielt den Kopf fest in beiden Händen, gleichsam als warte er.

Da aber eine Zeit vergangen war, stand er wieder auf und schlug den Weg nach Oberplan ein. Als er gegen die Wiesen kam, in denen die Moldau in einer Schlange geht, erstaunte er über das, was er sah. Eine große Menge von Menschen war versammelt. Das Breiterhaus, das zu dem großen Tanzfeste dienen sollte, war schon aufgebaut und ragte aus dem Menschengetübbe hervor. Hanns wußte nicht, was das zu bedeuten habe. Als er aber sah, daß sich um dieses hölzerne Gebäude die meisten Leute drängten, ging er auch auf dasselbe zu. Er erreichte den Platz und sah, daß um das Gebäude eine Treppenterrasse lief, über die man hinaufgehen konnte, wo dann Säulen standen, die den Bau zierten, und zwischen denen man in das Innere sehen und auch an vielen Stellen hinein gehen konnte. Er stieg die Stufen zwischen den Menschen empor und stellte sich neben eine Säule. Da sah er im Innern einen großen Raum, auf dem gepuzte Herren herum gingen oder standen, er sah einen erhöhten Raum, der um den ersten herum lief, auf dem sich Tische und Stühle befanden, und er sah noch ganz oben rings herum einen Bau, wie eine zierliche Bühne, auf der man sitzen und nach abwärts schauen konnte. Ueberall gab es Menschen. An den Säulen und Breiteren waren schon die Nägel und Latzen, an denen man die Lampen, die Tuchverzierungen und Blumen befestigen würde.

Hanns fragte einen Mann, an dem er dicht gedrängt stand, was es gäbe.

Es werden die Treiber, die Heger, die Jäger und alles Andere verlesen, was morgen bei der Treibjagd im Langwalde statt haben solle, antwortete der Mann. Wirklich sah Hanns mehrere Herren an einem Tische mit Papieren beschäftigt, er sah wie sie sprachen, und an manche Bewohner der Gegend Zettel vertheilten.

Oben auf der zierlichen Bühne sah er nebst vielen andern Menschen auch Hanna sitzen. Sie saß neben dem wunderschönen Guido, hatte ihre weiche Hand in seine beiden gelegt, und so sahen sie in den Saal hinab.

Jetzt trat ein Herr von dem Tische weg und rief: Nun wollen wir die Schützen verlesen, auf welchen Ständen sie sich morgen vor Tagesanbruch einfinden sollen und auf welchen Jeder, ehe die Sonne aufgeht, gerüstet dastehen muß.

Es ward in dem Saale etwas stiller, und der Herr las mit lauter Stimme aus einem Papiere vor: Herr Andreas bei der rothen Laterne.

Weiß sie nicht.

Gidi wird dich führen.

Herr Gumbold in der Kreuze.

Weiß sie.

Herr Friedrich von Eschberg am gebrannten Steine.

Weiß ihn nicht.

Der Schmied Feiter wird euch begleiten.

Herr Guido beim beschriebenen Tannling.

Weiß ihn.

Herr Albrecht Hammermann im Fuchselug.

Weiß es.

Herr Thorngar am Brunnkreuz — Herr Weuhschard am Obergesäß — Herr Emerich im Auwörth.

Wissen es.

Und so ging es fort, bis sämtliche Herren und Schützen herab gelesen waren. Da dies das Letzte war, was verkündet werden mußte, so gingen die meisten Herren und mit ihnen auch andere Leute von dem Holzgebäude fort. Hanna und Guido erhoben sich und verschwanden hinter dem Volke. Hanns drängte sich durch die Leute, die an der äußeren Treppe waren, um die Stelle zu gewinnen, an der Hanna aus dem Gebäude kommen mußte. Als er dahin gelangte, sah er, daß sie bereits in einem leichten schönen Wagen saß, daß Guido bei ihr saß, daß sich ein prächtig gekleideter Diener hinten hinauf schwang, und daß der Wagen fort rollte. Er rollte an den nächsten Häusern, wo man einen Weg über die Wiesen gemacht hatte, herum, und schlug die Straße nach Vorderstift ein.

Hanns wendete sich um und ging nach Pöckern. Er hatte dort bei seiner Schwester einen Schrein, in welchem er seine Arbeitsgeräte, die er eben nicht auf dem Holzplatze brauchte, aufbewahrt hatte. Er öffnete die Thür des Schreines, und sah auf die Dinge, die da in angebrachten Querhölzern in Einschnitten steckten. Er nahm zuerst einen Bohrer heraus und steckte ihn wieder hin, dann nahm er ein Sägeblatt, besah es und steckte es wieder in die Rinne. Dann nahm er eine Art, wie er sie gerne anwendete, wenn er feilschmiedige Einschnitte in die Bäume auszuschneiden hatte. Diese Artie haben gerne einen langen Stiel, sie selber sind schmal und von scharfer Schneide. Diese Art nahm er heraus und that die Thür des Schreines wieder zu. Dann ging er in die Schwarzmühle, wo sie hinter dem Gebäude der Bretterjäge unter einem Ueberdache einen Schleifstein haben, den man mittelst eines Wasserleins, das man auf sein Rad leitete, in Bewegung setzen konnte. Hanns rückte das Brett, das das Wasser dämmte, setzte den Stein in Bewegung und schloß seine Art. Als er damit fertig war, lenkte er das Wasser wieder ab, stillte den Stein, nahm die Art auf seine Schulter, wie er sie gerne hatte, wenn er sich nach dem Thüßwalde begab, und ging davon. Er ging hinter dem Dorfe durch die Gärten des Weißhofes gegen den Brunnberg zu.

Das Töchterlein eines armen Weibes, das man die Sitibwittwe nannte, sah ihn dort gehen und sagte: Mutter, da geht Hanns.

Vas ihn geben, sagte diese, das ist eine sehr unglückselige Geschichte.

Hanns stieg über die sehr niedere Mauer, die um die Kohlgarten aus losen Steinen gelegt war, und ging durch die verkrüppelten Erlensbüschen und durch die Wachholdergebüsch empör, durch welche Hanna an ihrem ersten Beichttage in der Dämmerung hernieder gegangen war. Er ging an der Milchbäuerin vorüber und begab sich zu den zwei Brunnhäuschen. Dort lehnte er die Art an den Stamm der Linde, kniete vor der Thür des einen Häuschens nieder, nahm den Stiel des Schöpfers, schöpfte sich Wasser heraus und trank einen Theil davon. Mit dem Reste benetzte er die sich Stirne, benetzte sich die Augenbrauen, die Augenlider und dann die Augen selber. Er ließ eine geraume Zeit

das Naß auf diesen Theilen des Körpers liegen, dann zog er ein Taschentuch hervor und trocknete sich ab. Als dies geschehen war, schüttete er das Wasser, das noch in dem kleinen Schöpfkübel war, aus, und schöpfte sich neues. Von diesem that er noch einmal einen Trunk und schüttete den Rest in den Brunnen zurück. Hierauf legte er den Schöpfkübel in seine gewöhnliche schwimmende Lage auf das Wasser und erhob sich von den Knien. Er nahm wieder die Art und schlug den Weg zwischen den Baumreihen zu dem Kirchlein zum guten Wasser ein.

Als er bei dem Kirchlein angekommen war, dessen Thür offen stand, blieb er auf dem Grabsteine, der vor der Thür liegt, stehen, und that seinen Hut ab. Dann ging er hinein, den Hut in der einen seiner Hände haltend. Mit der andern nahm er die Art, die er trug, von der Schulter, und lehnte sie neben dem Becken, das das Weihwasser enthielt, in eine Mauerecke. Hierauf ging er bis zu dem Hochaltare hinvor. In dem Kirchlein war Niemand, als zwei sehr alte Mütterlein, die vielleicht die einzigen waren, welche von dem Verhältnisse zwischen Hanns und Hanna nichts wußten. Hanns kniete an den Stufen des Hochaltars, auf welchem sich die schmerzhaft Jungfrau Maria befand, nieder. Er legte den Hut neben sich, faltete die Hände und betete. Er betete sehr lang. Dann löste er die gefalteten Hände auf, neigte sich vorwärts, neigte sich immer mehr und legte sich endlich auf den kalten Stein, daß seine Arme auf demselben lagen, und seine Lippen denselben berührten. Er küßte den Stein mehrere und wiederholte Male. Dann richtete er sich nach und nach auf, und blieb wieder knien und betete wieder. Als er genug gebetet hatte, that er die gefalteten Hände wieder auseinander, fuhr mit der rechten gegen die Stirne und machte das Zeichen des heiligen Kreuzes. Dann nahm er den neben sich liegenden Hut, stand auf und ging wieder in die Kirche zurück. Die Mütterlein machten einen demüthigen und kirchlichen Gruß gegen ihn mit Neigen des Hauptes. An der Thür nahm er mit den Fingerspitzen Weihwasser aus dem Becken, bespritzte sich das Antlitz und machte wieder das Kreuzzeichen. Dann nahm er wieder seine Art aus der Mauerecke, that sie auf die Schulter, trat aus der Kirche und setzte den Hut auf.

Von der Kirche ging er zu dem Kreuze empor. An demselben legte er wieder den Hut und die Art ab, kniete auf den flachen Stein, der vor dem Holze lag, er kniete so nahe, daß seine Brust fast dicht an dem rothen Stamme war, und betete da wieder. Nachdem er gebetet hatte, nahm er abermals Hut und Art. (Fortsetzung folgt.)

Civilstand

der Samtgemeinde Düsseldorf.

Eheversprechen, verkündigt am Sonntag den 28. April 1850,

bestehend zwischen:

1. dem Gärtner Adrian Heinrich Korf und der Elisabetha Daverghoven, beide zu Hamm; 2. dem Gärtner Jakob Derendorf und der Maria Catharina Daverghoven, beide zu Hamm; 3. dem Gärtner Wilhelm Derendorf und der Maria Catharina Dahmen, beide zu Hamm; 4. dem Gärtner Wilhelm Dahmen und der Elisabetha Steffen, beide zu Hamm; 5. dem Anstreicher Gerhard Dyon zu Duisburg und der Christine Caroline Jöller, hier; 6. dem Artillerie-Trompeter Carl Friedrich Mathias Dabover und der Josephe Gertrude Freisenich, beide hier; 7. dem Gärtner Johann Hartmann zu Mörsebroich und der Ludowike Gertrude Jüles, hier; 8. dem Ackerer Joseph Krausen und der Elisabetha Emmerich, beide zu Bilk; 9. dem Bäcker Johann Cornelius Deutmann und der Elisabetha Küpper, beide hier; 10. dem gewerblösen Heinrich Christ. Theodor Schramm und der Therese Wilhelmine Augustine Meyer, beide hier; 11. dem Landgerichtsrath Peter Westbecker hier und der Leonie Jurbelle, zu Aachen; 12. dem Fassbinder Friedrich Hermann Schaaf zu Solingen und der Rosalie Friedlein, hier; 13. dem Mannen-Untersoffizier Johann Heinrich Friedrich Wilhelm Müller, Bwv. von Catharina Koll, hier und der Anna Catharina Arimond zu Trier.

Geborne.

Den 14. April, Anna Johanne, T. des Metzgers Joseph Stehling, Ratingerstraße. — Gerhard, S. des Putzmachers Carl Rodenkirchen, Hundsrücken. — Carl Julius Wilhelm, S. des Apothekers Hermann Wetter, Markt. Den 15., Jakob, S. des Schuhmachers Johann Duerling, Mörsebroich. — Wilhelmine, T. des Tagelöhners Wilhelm Baumgarten, Ratingerstraße. — Anna Maria, T. des Kleidermachers Heinrich Lode, Volterstr. — Carl Joseph, S. des Kutschers Heinrich Hallen, Burgplatz. — Hermann Joseph, S. des Schuhmachers Mathias Joseph Klein, Altesrad. Den 16., Albertine Dorothea Aelene, T. des Regierungs-Sekretärs Albert Sybel, Bilk. Den 17., Magdalena Anna Catharina, T. des Barbiers Carl Böbner, Bilk. — Franz, S. des Gärtners Schmitz, Hamm. — Marie Amalie, T. des Gärtners Johann Laurentius, Pempelfort. Den 18., Johann, S. des Schaffners Franz Joseph Yullem, Pempelfort. — Peter Joseph Hubert, S. des Schlossers Joseph Laumen, Mühlenstr. — Franz Hubert, S. des Färbers Wilhelm Deder, Pempelfort. — Catharina, T. des Zieglers Peter Fir, Oberbilk. — Wilhelmine, T. des Gärtners Gerhard Heitrich, Neustadt. — Julie Wilhelmine, T. des Anstreichers Johann Hubert Nahr, Neustadt. — Jakob, S. des Steuermanns Heinrich Bickelmann, Zollstr. — Franziska Elisabeth, T. des Schlossers Johann Rodenkirchen, Pempelfort. — Anna Gertrude, T. des Ackerers Wilhelm

Joseph Wirth, Oberbilk. — Friederike Alex. Nanny Franzis, Mathilde, T. des Polizei-Sekretärs Carl Eduard Lehmann Pempelfort. 3 uneheliche Kinder.

Allgemeiner Musikverein.

Concert

zum Vortheil der Armen

am Christi-Himmelfahrts-Tage

Donnerstag den 9. Mai, Abends 6 1/2 Uhr, im Geisler'schen Saale

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hiller.

Programm.

1. Sinfonie E-moll von F. Hiller.
 2. Der Frühling aus den Jahreszeiten von Haydn.
 3. Ouvertüre zur Oper „Genoveva“ von R. Schumann.
 4. Violinconcert von de Beriot, comp. für seinen Schüler Herrn Rudolph Gleichauf und von demselben vorgetragen.
 5. Lieder für Tenor.
 6. Clavierconcert in es-dur von Beethoven, vorgetragen durch Herrn F. Hiller.
- Die Tenorsoli und Lieder durch Herrn Koch aus Cöln.
Karten zum Subscriptionspreise von 10 Sgr. sind bis Donnerstag Mittags zu haben in der Bayrhofer'schen Musikalienhandlung, bei Herrn Cürten und Herrn Geisler.
Cassapreis 20 Sgr.

Die für das wegen Mangels an Theilnahme nicht stattgefundene Concert für die Ueberschwemmten ausgegebenen grünen Karten mit der Aufschrift „für die Armen“ sind nach früherer Anzeige für dieses Armenconcert gültig.

Wir beehren uns zur recht zahlreicher Theilnahme ergebenst einzuladen.

Düsseldorf den 1. Mai 1850.

Der Verwaltungsausschuss.

Hauptproben am Mittwoch, Abends 5 Uhr (für den Chor 7 Uhr) und Donnerstag, Morgens 9 Uhr. Zu denselben haben die Mitglieder des allgemeinen Musikvereins gegen Vorzeigung ihrer Legitimationskarten Zutritt.

Anzeigen.

Großer öffentlicher

Modewaaren-Verkauf

heute den 8. und am 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Hause des Hrn. Prosch, Karlsplatz 1053, bestehend in: Seidenzeugen zu Kleidern und Hüten, ächten wollenen Pariser Long-Shawls und Tüchern, französ. Jaconnet, Grenadine, Mousselin de laine, breiten fattenen gestickten Vorhängen, Piqué-, Sammet- und wollenen Westen, auch mehreren feinen schönen Quincaileries und eine Parthie Cigarren.
Der Gerichtsvollzieher
Carl Barth.

Freiwilliger Mobilien-Verkauf.

Am Mittwoch den 8. Mai 1850, Nachmittags 2 Uhr, werden verziehungshalber in dem Hause des Herrn Oberdörfer in der hiesigen Kasernenstraße Nr. 841 verschiedene Mobilien, als: Kommoden, Sophas, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Konsols, Bettstellen mit kompletten Betten, Küchengeschirr etc., meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Der Gerichtsvollzieher
Wm. Knoblauch.

Kunst-Anzeige.

Die Gesellschaft des Rudolph Knie wird Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. d. eine Vorstellung zu geben die Ehre haben. Anfang halb 8 Uhr Abends. — An den Markttagen finden jeden Tag 3 Vorstellungen, die 1. um 3 Uhr, die 2. um 5 Uhr und die 3. um 7 Uhr, statt. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.



Wir haben wieder eine neue Sendung

Pariser Sonnenschirme

empfangen.

Sehmann & Nothschild.

Frage.

Wenn die Herren, Lehrer Stapper und G. Kaulen, erklären, kein Ausschuss des Vereins „Harmonie“ zu sein, warum haben sie sich denn aufs Angelegentlichste nach dem beim Wirth Rayon eingegangenen und unter der Rubrik „für den Verein Harmonie“ eingerückten Gegenständen erkundigt, und diese sowohl, als wie den Betrag von 63 Loosen in Baar entgegen genommen? — Hierauf wünscht baldigst Antwort

Ein Subscribent.

Im Neuwachen von Herren- und Damenkleidern, Vertilgen der Flecken, sowie auch im Neuappretiren empfiehlt sich zu den bekannten Preisen

Lambrecht, Neubrückstr. 166.

Alle- und Friedrichsplatz-Gde Nr. 108 ist in der ersten Etage ein geräumiges möblirtes Zimmer zu vermieten.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag gegen 1 Uhr verschied nach langem, mit musterhafter Geduld überkauften Leiden, an den Folgen einer Nierenkrankheit, frühzeitig mit dem Heilmittel der kath. Kirche gestärkt, der Rentner **Peter Carl Theodor Spohr**, im 51. Lebensjahre.

Mit dem Bemerkten, daß die Beerdigung Mittwoch den 8. d., Nachmittags 3 Uhr, stattfinden wird, widmen diese Trauerbotschaft den zahlreichen auswärtigen Freunden und Bekannten

die hiesigen Freunde des Verstorbenen.

Düsseldorf den 5. Mai 1850.

Allgemeiner Verein der Carnevalsfreunde zu Düsseldorf.

Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereins-Mitgliedern widmen wir hiermit die Trauerkunde von dem am 5. d. erfolgten Hinscheiden unseres langjährigen Mitgliedes des Herrn

Peter Carl Theodor Spohr, und laden dieselben zu der feierlichen Beerdigung am Mittwoch den 8. d., Nachmittags 3 Uhr, hiermit freundlichst ein.

Düsseldorf den 6. Mai 1850.

Der permanente Ausschuss.

Gesellschaft zur Ludwigsburg. (Hansen's Garten.)

Unser Vorstands-Mitglied Herr **Peter Spohr**

ist am vorigen Sonntag gestorben. Die Beerdigung findet am Mittwoch den 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr, statt, und wir ersuchen die Mitglieder, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sich bis 2 1/2 Uhr im Gesellschafts-Lokale einzufinden.

Der Vorstand.

Gesellschaft zur „Ludwigsburg.“

(Grumbach's Garten.)

Indem wir den am 5. d. erfolgten Tod unseres Mitgliedes

Herrn **Peter Spohr**

mit trauererfülltem Herzen zur Kenntniß der Gesellschaft bringen, beehren wir uns zugleich die sämmtlichen Mitglieder zu der am Mittwoch den 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Beerdigung ergebenst einzuladen.

Düsseldorf den 6. Mai 1850.

Die Direction.

St. Sebastianus Schützen-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Vorstand-Mitgliedes

Herrn **Spohr**

am Mittwoch den 8. d., Nachmittags 3 Uhr, werden die verehrlichen Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen. — Sterbehause Karlsplatz bei Prosch. Der Chef und Vorstand.

Eine Dame sucht auf 1. August drei Zimmer auf dem ersten Stock mit etwas Keller und Bleiche. Näheres bei Bäcker Rirschbaum, Pfannenstückenstraße.

Die Buchhandlung von G. Hoening

ist mit neuer Waare und namentlich in den Artikeln der angehenden Saison neu assortirt.

Vermiethungs-Plakate aller Art, das Stück zu 1 1/2 Sgr. und das Plakat „Frischer Mai-trank“ zu 2 1/2 Sgr., sind jetzt wieder vorrätig in der

Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen).

Kölnische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanctionirt

durch Allerh. Kabinettsordre vom 5. März 1846.

Grund-Kapital Drei Millionen Thaler.

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude, als bewegliche Gegenstände aller Art gegen billige feste Prämien. Die Waarenlager, die Schiffe, die Ernte, Produkte, Gemälde und das Vieh sind davon so wenig ausgeschlossen, wie das Risiko der Miether und dasjenige der Recours-Ergreifung der Nachbarn.

Versicherungs-Anträge beliebe man bei der Haupt-Agentur hieselbst, Mittel-Allee Nr. 185 (in dem ehemaligen Hengstenberg'schen Hause) zu machen.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Wirthschafts-Lokal

wieder eröffnet habe und bitte daher um geneigten Zuspruch. Frau Dorn, „Löwenburg.“

Bergerstraße No. 1171 ist die erste Etage zu vermieten.

Heiraths-Anzeige.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Verwandten und Freunden statt besonderer Mittheilung ergebenst anzuzeigen.

Neuß den 7. Mai 1850.

Joseph Oswald,
Therese Oswald,
geb. Sterken.

Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch höflichst an, daß meine liebe Frau, Elisabeth, geb. Landschütz, gestern Morgen von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Mickeln bei Düsseldorf den 7. Mai 1850.

Bödiker.

Das in der Altstadt von Hen. Commissionair Morscheuser bewohnte Unterhaus ist zu vermieten und am 1. Mai zu beziehen. Das Nähere bei Bensberg im Hause selbst.

Oberbillerstraße ist ein schönes Unterhaus mit Bleiche, Waschküche, mit oder ohne Stallung für 8 Pferde zu vermieten. Näheres Drangeriestraße Nr. 1228.

Auf der Oberbillerstraße Nr. 1007 sind auf dem zweiten Stock vier Zimmer und Küche nebst Bleiche und Keller zu vermieten und gleich zu beziehen.

(263) In einem in der Nähe des Hofgartens gelegenen Hause ist die erste und zweite Etage möblirt zu vermieten und gleich zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Carlsplatz Nr. 1045 ist die erste Etage zu vermieten.

Wasserstand.

7. Mai, Morg. 6 Uhr: 7' 11 1/2". Wind: Ost.

„ 11 „ 7' 11". „ Süd-Ost.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit dem sogenannten „Düsseldorfer Kreisblatt“ erbitten wir uns alle Zusendungen unter der Adresse: Stahl'sche Buchhandlung (W. Kaulen).

Die Expedition des Düsseldorfer Journals und Kreisblatts.

Fremdenblatt.

Hotel Domhardt.

Stobwasser m. Gem., Fabrik. a Berlin.
Ulrichs, Kfm a Bremen.
Mumm, Kfm a Köln.
Strunk, Kfm a Köln.
Möhlau, Kfm a Köln.
Fischer, Kfm a Köln.
Schmidt, Offizier a Berlin.
Arens, Kfm a Laub.
Kremer, Part. a Aachen.
Krause, Kfm a Aachen.
Frau de Möll m. Bedienung, a Köln.

Breidenbacher Hof bei Disch.

Bunge m. Gem., Part. a Amsterdam.
Wagner, Kfm a Panau.
Wittke, Gutsh. a Mainz.
Hartort, Prem.-Leutnant a Partorien.
Stoltenhoff, Kfm a Aachen.
Heidenheimer, Kfm a Frankfurt.
Penryon, Rent. a Brüssel.
Schmerber, Kfm a Frankfurt.
Gordon, Rent. a London.
Murphy, Rent. a London.
Burgholz, Propr. a Minden.
Krause, Part. a München.
Ranten, Rent a New-York.
Feltweis, Kfm a Hamburg.
Cobriz m. Gem., a Amsterdam.
Puffer m. Kam., a Münster.
Remy m. Gem., a Neuwied.

Im Kölnischen Hof bei Zuppen

Meyer, Kfm a Kreuznach.
Lafay, Kfm a Aachen.
Königs m. Gem., Part. a Leyden.
Münzberg, Kfm a Mainz.
du Gallois, Kfm a Grefeld.
Sommer, Kfm a Köln.
Nothfahl Kfm a Menben.
von Moore, Arzt a Mainz.

Kleppel, Kreisgerichts-Secretair a Jherlohn.
Königsberg, Musik-Director a d. Schweiz.
Feld, Director a Barmen.
Hülsmann, Kfm a Coest.
Schumacher, Gutsh. a Cleve.

In den drei Reichskronen bei Deefing.

von Spanferen m. Kam. und Bedienung, a Düsseldorf.
Murtfeldt, Kfm a Mainz.
Lehmann, Zahnarzt a Cleve.
Hilhorn, Kfm a Grevenbroich.
Koeer m. Frau, Kfm a Quadenbrück.
Musaers, Deputirter a Tilburg.
Musaers, Part. a Tilburg.
Hauch, Fabrik. a Aachenheim.
König m. Frau, Fabrik. a Mainz.
Elbers, Kfm a Pagen.
Nemes, Pharmaceut a Alstena.
van Linden, Kfm a Albernfeld.
Sprenger m. Kam., Kfm a Solingen.
Giesen m. Sohn, Part. a Emmerich.
Schlicher, Kfm a Rotterdam.
Bone m. Sohn, Part a England.
Frau de Neufville m. Gesellsch. a Frankfurt.
Löwe, Theater-Director a Bonn.
Freifrau von der Nör m. Gesellsch. u. Dienerschaft, a Offenberg.

Zum Prinzen von Preußen bei Wittve E. Schlegel.

Le prince, G. de San-Casaldo m. Bedienter a Paris.
Scheppe, Oberst-Leutnant u. Commandeur d. 16. Inf.-Reg. a Düsseldorf.
Baron Krug von Nidda mit Gemahlin und Dienerschaft, Offizier a Düsseldorf.
Montanus, Kfm a Neuwied.
von Carnap, Oberbürgermeister a Elberfeld.
Blant, Paupmann a Elberfeld.

Ullenberg m. Kam., a Elberfeld.
Scherer m. Kam., Geheim.-Regierungs-Rath a Berlin.
Kizloff, Kfm a Köln.
Overbeck, Kfm a Dortmund.
Stenger, Kfm a Bremen.
Bisetoff, Kfm a Aachen.
von Kamp, Kfm a Aachen.
Hagenbusch, Kfm a Barmen.

Im Europäischen Hof bei Gdgen.

Priour m. Gem., Rent. a Amsterdam.
Lady Moor, a London.
Miss Moor, a London.
Hürter, Professor a Wien.
Emting m. Gem., Buchhändler a Bochum.
Engels, Gutsh. a Sagerbath.
Schulz, Kfm a Heilbron.
Krone, Kfm a Berlin.

Im Römischen Kaiser bei Engels.

Schorn, Kfm a Bonn.
Langensfeld, Kfm a Barmen.
Lehmann, Postassistent a Berlin.
Witthaus, Kfm a Elberfeld.
Hoffmann, Kfm a Cochem.
Bernes, Kfm a Heinsberg.
Lohmann, Kfm a Wesel.
Lohmann, Part a Aachen.
Thies, Kfm a Hamburg.
Jacoby, a Rottingheim.
Pongs, Kfm a Gladbach.
Ellenspey, Kfm a Neuwied.
Broch, Kfm a Grevenbroich.
Lenz, Kfm a Darmstadt.
Seper, Kfm a Buchholz.
Seifert, Kfm a Köln.

Im alten Kaffehaus bei Heuser.

Langen, Kfm a Waldeniel.
Koch, Kfm a Uerdingen.
Paus, Part. a Jülich.

Kleffattel, Kfm a Remagen.
Hellmann, Kfm a Barendorf.
Berner, Kfm a Köln.
Leimbach, Kfm a Mayen.
Heiden, Priv. a Detmold.

Im Berliner Hof bei Kampmann.

Nard, Kfm a Jnden.
Gerdtze, Kfm a Xanten.
Engels, Kfm a Bebrurid.
Gerls, Kfm a Amsterdam.
Biehn, Kfm a Odenkirchen.
Niebur, Kfm a Bielefeld.
Spilmann, Kfm a Langeweier.
Kreyes, Metzger a Bornheim.
Spelmann, Kfm a Langefeld.
Adams, Kfm a Urnig.
Selig, Kfm a Sand.
Dölsch m. Frau, Vogelhändler a Andreasberg.
Feinemann, Kfm a Fredeburg.

Im Rheinberg bei J. H. Kraus.

Schmeltz, Kfm a Jherlohn.
Patters, Kfm a Jherlohn.
Dienemann, Sanger a Hannover.
Simmel, Kfm a Jülich.
Wilt, Kfm a Duisburg.
Kas, Kfm a Duisburg.
Binder, Geschäftsf. a Aachen.

Zum Kurhafen bei Stübgen.

Kohl, Schauspieler a Breslau.
Kaufmann, Handelsmann a Schiefbahn.
Ripshub, Handelsmann a Schiefbahn.
Wallach, Handelsmann a Schiefbahn.
Ehmann, Handelsmann a Münster.
Wolff, Handelsmann a Köln.
Hübinger, Fuhrmann a Gladbach.
Hilhoff, Tabakfabrikant a Weßhofen.
Schmiede, Unteroffizier a Wesel.